

Roland Mierzwa

Empathische Ethik

Ein Entwurf für die Post-Corona-Zeit



Roland Mierzwa
Empathische Ethik

Roland Mierzwa

Empathische Ethik

Ein Entwurf für die Post-Corona-Zeit

Tectum Verlag

Roland Mierzwa

Empathische Ethik. Ein Entwurf für die Post-Corona-Zeit

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2020

ePDF 978-3-8288-7529-6

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN 978-3-8288-4494-0
im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlaggestaltung: Tectum Verlag, unter Verwendung des Bildes # 1683544603
von kovop85 | shutterstock.com

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

Teil 1 Empathische Ethik	1
Einführung	3
1. Ein Porträt der Empathie vorweg	7
2. Fehlende Spuren der Empathie in der Ethik	11
2.1. Christofer Frey	11
2.2. Hans-Richard Reuter	13
2.3. Peter Dabrock	14
3. Spuren der Empathie in der Ethik	17
3.1. Claudia Fülling (2012/2013)	17
3.2. Franz Segbers	18
3.3. Noël Sturgeon	19
4. Brückenkompetenz Empathie	21
4.1. Das Phänomen der Empathie	24
4.2. Der Affekt – verdichtete Empathie	29
4.3. Die Spektralfarben der Empathiekompetenz	30
4.4. Der transistorische Aspekt der Empathie	33
5. Empathie beim erweiterten Dreischritt Sehen – Urteilen – Handeln	35
5.1. Standort und Perspektivenwechsel	36
5.2. Sehen	38
5.3. Zuhören	42
5.4. Urteilen	44
5.5. Handeln	47

6. Ethische Begriffe – empathisch gelesen	53
6.1. Einige Vorbemerkungen zum empathischen ethischen Begriffsgebrauch	53
6.2. Barmherzigkeit	54
6.3. Solidarität	56
6.4. Gerechtigkeit	59
6.5. Frieden/Gewaltlosigkeit	63
6.6. Mit der Care-Revolution zur Empathie-Revolution	65
7. Zivilgesellschaft	69
7.1. Ohne Rüstung Leben	69
7.2. TERRE DES FEMMES	71
7.3. „Experiment“ Bedingungsloses Grundeinkommen	73
Teil 2 Ethik in der Post-Corona-Zeit – eine Vertiefung der empathischen Ethik	75
1. Die Corona-Krise	77
2. Positive Psychologie für eine ethische Grundhaltung in der Post-Corona-Zeit	81
2.1. Angstfreiheit wiedergewinnen	81
2.2. Über Sinnggebung zu gutem Arbeiten finden	82
3. Ethische Herausforderungen in der Corona-Krise	83
3.1. Häusliche Gewalt gegen Frauen	84
3.2. Systemrelevante Arbeit und gerechter Lohn	85
4. Ethische Begriffe – neu vermessen	87
4.1. Empathie	87
4.2. Barmherzigkeit und Mitgefühl	88
4.3. Vorrangige Option für die Armen – Option für die Anderen – Option für die Exkludierten	89
4.4. Gerechtigkeit	91

4.5. Menschenrecht auf Leben (Wie ernst ist es gemeint mit dem Menschenrecht auf Leben?)	91
5. Handlungsherausforderungen	95
5.1. De-Globalisierung	95
5.2. Bewahrung des demokratischen Projekts	95
5.3. Internationale Solidarität	98
5.4. Reform des Gesundheitswesens?	99
5.5. Umweltbewusstes und ökologisches Handeln aus neuen Perspektiven	100
5.6. Ethische Perspektiven des „Sterblich-Handelns“	101
6. Hineingeführt in eine comprehensive Ethik durch die Corona-Krise	103
Literaturverzeichnis	105
Danksagung	117

Teil 1 Empathische Ethik

Einführung

Auch wenn es eine „dunkle Seite der Empathie“ gibt (vergl. Lang, 2018), so kann man doch sagen: Es bricht etwas Neues im ethischen Diskurs an, zart und vorsichtig, aber von der Positionierung her doch schon sehr klar.

Wolfgang Huber spricht schon vor zehn Jahren vor dem Hintergrund der Situation in Nord- und Süd-Korea und aufgrund der Erfahrungen aus dem Jahr 1989 in Deutschland davon, dass eine intelligente Feindesliebe auf Empathie beruht. „Intelligente Feindesliebe ist weniger in der Verurteilung des andern erfinderisch als in dem Versuch, ihn besser zu verstehen. Sie versucht, den Konflikt mit den Augen des andern zu sehen; sie bemüht sich um Empathie. Sie fragt, was am eigenen Verhalten beim anderen Furcht und Hass erregt und ihn zu aggressivem Verhalten herausfordern könnte; (...)“ (2009).

So spricht sich Heinrich Bedford-Strohm für eine Ethik der Einfühlung aus. Es gilt Mitgefühl für das Leid der Flüchtenden zu haben, die vor Terror und Gewalt fliehen. Es gilt deren Leid zum eigenen Leid werden zu lassen. Das ist auch ein Beitrag zur Würde der Menschen. Aber die Empathie müsste auch denen gelten, „die sich als Verlierer gesellschaftlicher Verteilungsprozesse fühlen oder Angst haben, zu Verlierern zu werden“. Zu dieser Position fand er u.a. auch deswegen, weil er sich unter das Volk mischte und die unmittelbare Konfrontation mit dem Leid und der Angst suchte. Die „Ethik der Einfühlung“ ist in seinen Augen ein Charakteristikum jüdisch-christlicher Ethik. Mit dieser „Ethik der Einfühlung“ gilt es den politischen Prozess zu irritieren (2015/2016)¹.

1 <https://www.bayern-evangelisch.de/wir-ueber-uns/empathie-und-wachsamkeit.php> abgerufen am 01.01.2019
<https://www.sonntagsblatt.de/artikel/kultur/ethik-der-einfuehlung-ethik-von-unten> abgerufen am 01.01.2019

In seinem Buch „Mitgefühl“ vertieft er den Gedanken der Empathie (vergl. ders., 2016b, 26). Er zeigt auf, dass es zu Gott gehört empathisch zu sein (vergl. ders.,

Auch Cornelia Coenen-Marx macht darauf aufmerksam, dass Empathie das Einfallstor für ethisches Denken und ethische Handlungsentwürfe sein müsste. Aus Empathie speist sich das barmherzige Handeln. Und dann justiert sie die ethischen Verhältnisse: „Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit wird zum abstrakten Kampf um Verteilung und führt zum Lobbystreit um Zahlen. Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit allerdings bleibt auf halben Weg stehen“ (2017). Die Welt der Empathie ist das Ehrenamt. Die Ehrenamtlichen wagen eine viel größere emotionale Nähe und ganzheitlich Zuwendung, was wiederum der Boden für mehr Empathie ist. Aus den über Empathie gewonnenen Einsichten für die Situation in der Gesellschaft weist das Ehrenamt u.a. darauf hin, dass der Staat dichtere Sorgenetze und eine stärkere Sorgestruktur braucht und hier nicht weiter zurückweichen darf. Das Ehrenamt ist hier zwar überwiegend „still“ handelnd. Aber es ist nicht stumm – es kann aus der empathischen Betroffenheit fordernd gegenüber der Politik werden (2016).

Damit ein größerer Sensus für Empathie sich in der Gesellschaft ausbildet, werden noch stärkere Wandlungen bei den Geschlechteridealen vonstattengehen müssen. Es ist zwar zu beobachten, dass seit fünfundvierzig Jahren Männer verstärkt von den „sanften“ Eigenschaften der Frauen lernen (vergl. Bauer-Jelinek, 2003, 35). Aber immer noch wird Empathie von den Männern nicht sehr positiv mit dem Männlichkeitsideal besetzt. Auch besteht weniger Erfahrung mit einer Empathiekultur infolge einer größeren Hilflosigkeit beim Beziehungsleben (vergl. Hollstein, 2003, 22). Hilfreich für eine weitere Entwicklung in diese Richtung wäre es, wenn man die Empathieeigenschaft geschlechtsneutral betrachtet (vergl. Bauer-Jelinek, 2003, 35) und von feministischer Seite nicht eine gewisse Hoffnungslosigkeit gegenüber

30f.32). Aus der Goldenen Regel folgt eine Ethik der Einfühlung (vergl. S. 34). „Die Möglichkeit der Liebe zu den Fernen beruht (...) auf Einfühlung“ (S. 39). Liebe ist nicht abstrakt. Aus dem Erfahrungsraum der Liebe im Nahbereich erwächst die Empathie für die Liebesbedürftigkeit von Menschen ohne Zukunftsperspektiven (vergl. S. 40). Empathie hat ein universalisierendes Potential für das Spenden von Nächstenliebe in allen möglichen Beziehungen, wenn der Bedarf sich dazu aufdrängt (vergl. S. 40f.). Empathisches Handeln im Sinne von Beanspruchen der Politik mit Humanitätsansprüchen darf man nicht mit der „Keule“/dem Vorwurf „Gesinnungsethik“/dem Vorwurf mangelnden „Realismus“ gegen die Realpolitik ausspielen (vergl. S. 47–50).